

relle Bereich. Einen eigenen Abschnitt gibt es hierzu in den Artikeln nicht, Kulturelles ist gegebenenfalls in den Abschnitt Geschichte integriert. Unter Dorpat wird hier das Jesuitenkolleg und die Universität genannt; daß hier bereits 1631 die erste Druckerei eingerichtet wurde, findet keine Erwähnung (als Wirtschaftsfaktor wird dagegen die Existenz der Druckerei Mattiesen [1879] im betreffenden Abschnitt vermerkt, S. 54), desgleichen nicht das Treffner-Gymnasium (das u. a. A. H. Tammsaare und J. V. Veski besucht haben), oder daß hier seit 1864 die Zeitschrift „Eesti Postimees“ herausgekommen ist, 1869 erstmalig ein Sängerefest abgehalten wurde, und andere besonders für das Estentum wichtige Ereignisse.

Das Baltische Historische Ortslexikon deckt nicht alle Gebiete ab, es bietet aber zu den ausgewählten Aspekten eine Fülle von Informationen. Es kommt sicher den Bedürfnissen zahlreicher Interessenten nach. Es wäre zu wünschen, daß das äußerst wichtige Werk auch gerade unter den Jüngeren, die mit dem baltischen Raum weniger vertraut sind, aus sich heraus Interesse erwecken und den Zugang zu Vergangenheit – und Gegenwart – dieses Teiles Europas erleichtern möge.

Göttingen

Hans-Hermann Bartens

Kämmereibuch der Stadt Reval 1463—1507. Bearb. von Reinhard Vogelsang.

Erster Halbband Nr. 1191—1990. Zweiter Halbband Nr. 1991—2754. (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte N.F., Bd. XXVII/1,2.) Böhlau Verlag, Köln, Wien 1983, zus. 948 S.

Die vorliegende Veröffentlichung knüpft inhaltlich und formal an die 1976 publizierte Edition des Revaler Kämmereibuchs von 1432—1463 an. Damit ist eine für die wirtschaftliche, soziale, kulturelle und politische Geschichte Revals im späten Mittelalter wichtige Quellengruppe erschlossen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Das Kämmereibuch von 1463—1507, dessen Text, von wenigen Ausnahmen abgesehen, buchstabengetreu wiedergegeben wird, befindet sich seit 1978 — wie der gesamte bis dahin im Staatlichen Archivlager Göttingen verwahrte Revaler Archivbestand — im Bundesarchiv Koblenz und hat die Signatur Ad 26. Dabei handelt es sich um eine in Pergament gebundene Papierhandschrift im Format 28 x 39,5 cm mit insgesamt 238 Blättern, die eine gestempelte, jedoch teilweise unkorrekte Foliierung aufweisen. Die Eintragungen sind mit schwarzer und grauer, seltener mit brauner Tinte vorgenommen worden. Auf den Blättern 18 bis 126 ist der Schriftspiegel durch senkrechte, häufig überschriebene Linien begrenzt. Ab Blatt 126 a ist die Abgrenzung auf den linken Rand beschränkt, und ab Bl. 209 a fehlt sie ganz. Der ganze Band besteht aus einheitlichem Papier, das durchgehend mit einem Dreieck mit Kreuz als Wasserzeichen versehen ist. Die zehn Lagen zu 22 oder 24 Blättern sind über eingelegte Pergamentstreifen geheftet. Wie schon das Kämmereibuch von 1432—1463 ist auch die vorliegende Handschrift zumeist von den Revaler Stadtschreibern geführt worden. Der Bearbeiter unterscheidet hier sieben Schreiberhände, auf deren Wechsel in den textkritischen Anmerkungen jeweils hingewiesen wird. Die ersten vier Eintragungen stammen von Reinhold Storning, der bis März 1463 Revaler Stadtschreiber war. Ihm folgte von 1463 bis 1476 Johannes tor Hove, der als Syndikus, d. h. Rechtsbeistand des Rats, bezeichnet wird. Danach wurde das Kämmereibuch etwa anderthalb Jahre von Paul Möller und ab 1478 von Borchard Kenappel — er war nach dem Ausscheiden aus den städtischen Diensten Domkanoniker und Kirchherr von St. Nikolai

in Reval — geführt. Bei dem letzten an diesem Kämmereibuch tätigen Stadtschreiber handelte es sich um den Geistlichen Christian Czernekow, der später als Domherr zum Revaler Bischof gewählt wurde. Die beiden übrigen am Kämmereibuch beteiligten Schreiberhände konnten nicht identifiziert werden.

Die edierte Quelle umfaßt rund 1600 Eintragungen, die gewöhnlich einmal wöchentlich am Sonnabend vorgenommen wurden und niederdeutsch abgefaßt sind. Bisweilen kommen auch Abstände von drei bis vier Wochen vor. Bei der Kommentierung erwies sich die Lücke im Livländischen Urkundenbuch und in den Rezessen der livländischen Ständetage für die Zeit von 1472 bis 1494 als ein großes Hemmnis, das der Bearbeiter durch die Heranziehung von Materialien des Revaler Stadtarchivs und von weiteren Quelleneditionen — genannt seien hier das von Otto Greiffenhagen bearbeitete Revaler Bürgerbuch von 1409—1624 und das von Artur Plaesterer herausgegebene Revaler Pergament-Rentenbuch 1382—1518 — teilweise überwinden konnte. Daß auf Grund dieser Umstände nicht jede Gesandtschaft und Tagfahrt genau datiert werden konnte und manchmal die Nachweise der häufig erwähnten Korrespondenzen mit den livländischen Städten und dem Ordensmeister fehlen, tut dieser verdienstvollen Edition keinen Abbruch. Über den detaillierten Orts- und Sachindex findet der Benutzer eine Fülle von Fundstellen zu einzelnen Fragen, die ohne diese Publikation nicht so leicht hätten beantwortet werden können. Im Gegensatz zur Edition des Kämmereibuchs von 1432—1463 sind die Ortsnamen jetzt jeweils auf die Verhältnisse im 19. Jahrhundert, d. h. auf die Ostseeprovinzen Rußlands bezogen. Das bedeutet, daß zum Beispiel Dorpat nicht Estland — wie nach dem Stand von 1920 —, sondern Livland zugeordnet wird. Jeder Eintrag ist mit einer fortlaufenden Nummer und dem jeweiligen Datum versehen. Dabei kommen gelegentlich Fehler in der von den Stadtschreibern vorgenommenen Datierung vor, die vom Bearbeiter in den Anmerkungen korrigiert werden. Nur selten ist diese Richtigstellung unterblieben wie zum Beispiel im Eintrag Nr. 2159, in dem „Sabbato ante Palmarum“ mit dem 7. statt korrekt dem 14. April 1492 wiedergegeben wird.

Es würde zu weit führen, im Rahmen einer Rezension alle im Kämmereibuch erfaßten wichtigen Betreffende aufzuzählen. Erwähnt seien die engen Beziehungen Revals zum gesamten hansischen Raum, u. a. zu Novgorod, wo das Hansekontor 1494 von Großfürst Ivan III. geschlossen wurde, Danzig und Brügge, die vor allem wirtschaftlicher Art waren. Als Beispiel kann der Eintrag Nr. 2130 vom 25. Juni 1491 dienen, der von einer Roggenlieferung nach Brügge berichtet. Zahlreiche Belege über Einbecker Bier, Frankfurter Most, flämische und englische Laken und russische Leinwand verdeutlichen, wie groß der Raum war, aus dem Reval am Ende des 15. Jhs. seine Importe bezog. Weitere Schwerpunkte in den Eintragungen des Kämmereibuchs sind die vielfältigen Kontakte Revals mit dem Deutschen Orden, der am Ende des 15. Jhs. im Baltikum immer mehr an Macht und Einfluß verlor. Wiederholt werden hier die inneren Streitigkeiten des livländischen Ordenszweiges und seine Differenzen mit den Rigaer Erzbischöfen und der Stadt Riga sichtbar. Breiten Raum nimmt in der Handschrift das unter Ivan III. erstarkende Großfürstentum Moskau ein, das zunehmend den livländischen Teil des Ordensstaates bedrohte, was u. a. 1492 in der Gründung der Narva gegenüberliegenden Festung Ivangorod deutlich wurde. Immer wieder ist im Kämmereibuch von kriegerischen Konflikten mit den Moskowitern und dem Austausch von Gefangenen die Rede. Aus dem Eintrag vom 24. November 1503 geht hervor, daß der von 1501 bis 1503 geführte Krieg des mit Litauen verbündeten Ordens gegen Moskau den Revalern Kosten

in Höhe von rund 6500 Mark abverlangte. Die zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen mit den Russen unterbrachen jedoch nicht die intensiven Handelsbeziehungen Revels mit dem Großfürstentum Moskau, das einer der wichtigsten Getreidelieferanten für die livländischen Städte war. Auch griff man in Rußland immer wieder gern auf Revaler Handwerker zurück, wie am Beispiel des Zimmermanns Henneke Smid sichtbar wird. Als Fundgrube für die Revaler Bevölkerungsgeschichte im späten Mittelalter erweist sich der umfangreiche Personenindex, der neben den Vor- und Familiennamen weitere Angaben zur Person, insbesondere den Beruf, nachweist. Hier wird deutlich, daß zahlreiche im 17. und 18. Jh. belegte Geschlechter wie die Familien Bade, Bremer, Dellingshausen, Vagede, Vrese und Höppener bereits am Ende des 15. Jhs. in Reval ansässig waren.

Wie der Rezensent schon in der Besprechung des Revaler Kämmereibuchs von 1432—1463 bemerkt hat¹, stellt die Edition dieser wichtigen Quellengruppe ein wesentliches Hilfsmittel zur Untersuchung der spätmittelalterlichen Geschichte Revels und der hansischen Stadtgeschichte insgesamt dar. Die Publikation des Kämmereibuchs von 1463—1507 ermöglicht detaillierte Einblicke in die Entwicklung Revels in jenen ereignisreichen Jahrzehnten, die vom Machtverlust des Ordens und der Hanse einerseits und der Erstarkung Rußlands, Dänemarks und Schwedens andererseits bestimmt waren. Es bleibt zu hoffen, daß die Edierung zentraler Quellen des Stadtarchivs Reval wie zum Beispiel der Kaufmannsbücher, die für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des gesamten hansischen Raums von Bedeutung sind, möglichst bald erfolgen wird.

Berlin

Stefan Hartmann

1) Rezension des Kämmereibuchs der Stadt Reval 1432—1463, bearb. von Reinhard V o g e l s a n g (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte, Bd. XXII), Köln, Wien 1976, in: ZfO 27 (1978), S. 684—686.

Edgars Dūnsdorfs: Kurzemes karakartes (17. un 18. gadsimtenī.) [Kurländische Kriegskarten im 17. und 18. Jahrhundert.] Verlag Kārļa Zariņa fonds. Melbourne 1984. 178 S.

Der Vf. setzt sich in diesem Buch mit einer Episode der baltischen Geschichte auseinander, die bisher in der Geschichtsschreibung etwas zu kurz gekommen ist: der Besetzung des Herzogtums Kurland durch die Schweden im Nordischen Krieg von 1701 bis 1708. Er betont, daß Karl XII. Kurland nicht nur als „vorläufig besetzt ansah“, sondern als erobertes Gebiet, „das endgültig zum Schwedischen Reich gehöre“.

Bei der Schilderung der geschichtlichen Vorgänge weist er darauf hin, daß die Erfolge Herzog Jakobs (1610—1681) auf wirtschaftlichem Gebiet von deutschen und teilweise auch von lettischen Geschichtsschreibern übertrieben günstig dargestellt würden und die dadurch eingetretene Verschlechterung der Lebensverhältnisse der lettischen Landbevölkerung, die die erhöhten Fronleistungen zu tragen hatte, unberücksichtigt blieben. Dagegen findet er für den Herzog Johann Kasimir, der allgemein als Verschwender gesehen wird, entschuldigende Argumente, da er im Interesse des Landes häufig zu erheblichen Ausgaben für die Bestechung einflußreicher Personen in Warschau genötigt gewesen sei.

Die Schweden haben in Livland im Zusammenhang mit der Güterreduktion in den Jahren 1681—1684 sehr beachtliche Kartierungsarbeiten durchgeführt, die im Jahre 1686 mit einer Karte für ganz Livland und Südostland im Maßstab 1:254 500 bis 1:272 700 abgeschlossen wurden. Aber schon früher hat der in